

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 23 (1936)
Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Veröffentlichungen des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen

Der Internationale Verband für Wohnungswesen – zur besseren Kennzeichnung gegenüber dem Verband für Städtebau und Wohnungswesen, dem «Londoner Verband», gerne «Frankfurter Verband» genannt – dieser «Frankfurter Verband» also gibt im Anschluss an seine bisherigen Veröffentlichungen zwei neue Arbeiten heraus, die der Mitteilung und dem Ausgleich von Land zu Land dienen wollen; dreisprachig, mit Text und Abbildungen, die durch gleichartigen Umfang, Maßstab und Satz die höchst erreichbare Vergleichsmöglichkeit bieten.

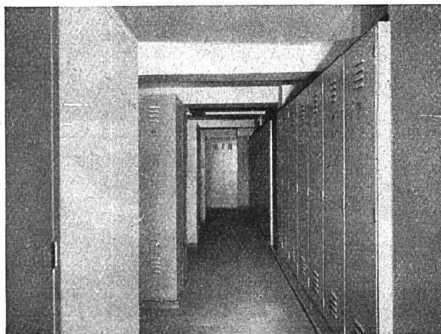
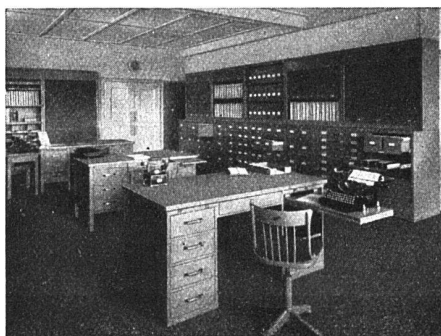
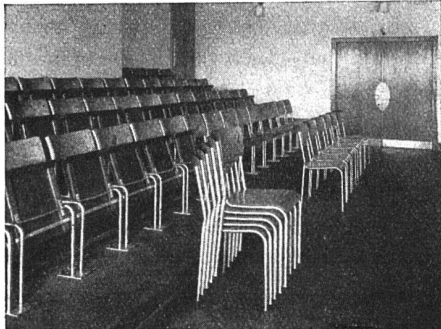
Die Bände sind im Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart, erschienen.

Elendsviertelsanierung. Beseitigung von Elendsvierteln und Verfallswohnungen. Textband mit eingedruckten Abbildungen und Tabellen. 208 Seiten. Band «Pläne». 81 Seiten.

Im Textband sind, nach Ländern geordnet, die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, die Sanierungen betreffend, zusammengestellt, also vor allem die Bestimmungen über Begründung und Anwendung der Enteignung, über die wichtige Frage «Wie wird der «angemessene» Entschädigungswert ermittelt?» Es sind dann als Illustration des Vorgehens in den verschiedenen Ländern typische Beispiele von Sanierungen dargestellt mit zum Teil sehr ausführlichen Darlegungen, begleitet von den Abbildungen des zweiten Bandes und von Aufstellungen über die finanzielle Seite der Unternehmung. Selbstverständlich sind auch die sozialen, bevölkerungspolitischen und hygienischen Probleme angeschnitten. Endlich finden sich Hinweise auf das bisher Geleistete und über die noch zu lösenden Aufgaben. Text wie Abbildungen sind entsprechend einer sehr genauen Fragestellung von den zuständigen Amtsstellen der verschiedenen Länder beantwortet worden. Die Ungleichheit der Verhältnisse spricht sich sehr lebendig aus in der Verschiedenheit der Berichte. Besonders schwierig war es für die herausgebende Stelle, das ausserordentlich verschiedenartige Abbildungsmaterial übersichtlich und so weit als möglich vergleichbar zusammenzustellen; das Resultat ist zum mindesten sehr anregend und vielseitig und vermittelt eine anschauliche Vorstellung davon, wie schwierig die Sanierung, das Sorgenkind aller städtebaulichen Betätigung, zu behandeln ist.

Die zweite, ebenfalls zweibändige Veröffentlichung betrifft die Ausstattung der Kleinwohnung, oder, wie der Innentitel ausführlicher heisst, die technische Ausstattung und Einrichtung der Kleinwohnung. Textband 162 Seiten, Band «Pläne» 81 Seiten.

Biola
Stahl
möbel



Bigler, Spichiger & Cie. A.-G. Biglen (Bern)

Es handelt sich hier um eine Ergänzung und Erweiterung der im Jahre 1931 erschienenen Veröffentlichung desselben Verbandes: «Der Bau von Kleinwohnungen mit tragbaren Mieten» (Franz Schuster). Die Ergänzung geht, wie der Titel der Veröffentlichung sagt, in der Richtung von Ausbau und Ausstattung der Wohnungen. Die als Beispiel herausgegriffenen Bauten der verschiedenen Länder sind behandelt vom Lageplan bis zum Tischlerdetail. Besonders aufschlussreich sind die jeweils ungefähr in Fünfstückergrösse wiedergegebenen Wohnungsgrundrisse mit Einzeichnung der ganzen Ausstattung. Die bildmässige Gruppierung der Darstellungen innerhalb des gegebenen Satzspiegels hat leider die meisten Pläne in willkürliche Maßstabsverhältnisse gezwungen. Die eingeschriebenen Zahlen sind zu klein ausgefallen, als dass sie den Fehler beheben könnten. Wertvoll an der Veröffentlichung ist vor allem ihr dokumentarischer Charakter.

Beiden Arbeiten ist das Bestreben eigen, den natürlicherweise getrennt arbeitenden Städten und Ländern eindrücklich zu zeigen, dass hinter den Bergen auch Leute wohnen. Die Verschiedenheit der Voraussetzungen – Lebensstandard, Gewohnheiten, Anforderungen des Klimas – vermögen nicht die Tatsache zu verwischen, dass trotz der wirtschaftlichen Nöte überall wertvolle Kräfte sich um die Kleinwohnung annehmen, sei es in Form von Sanierungen oder von freier entwickelten Siedlungen.

B.

Wiener Möbel

von *Erich Bollenstern*. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart. Format 23×29 cm. 291 Abbildungen, maßstäbliche Risse und Konstruktionsdetails. Preis RM. 10.50.

Das qualitativ hochstehende, möglichst billige maschinenmässig hergestellte Serienmöbel ist das zentrale Problem auf dem Gebiet der Inneneinrichtung, das unserer Gegenwart gestellt ist. Die Architekten, besonders die jüngeren, die sich zur Mitarbeit an den sozialen Pro-

blemen besonders berufen fühlen, haben also recht, wenn sie sich vorzugsweise mit dem Serienmöbel abgeben. Nur darf man nicht vergessen, dass daneben das nicht serienmässig hergestellte, das handwerklich oder halbmaschinell hergestellte wirklich oder auch nur vermeintlich «individuelle» Möbel nicht ausgestorben ist, sondern nach wie vor weiterlebt und die Gunst weiter Kreise genießt. Es besteht die Gefahr, dass man aus ideologischer Befangenheit an der Wirklichkeit vorbeisieht und damit den Kontakt mit der Wirklichkeit an Stellen verliert, wo er nicht nur für die Architekten, sondern auch für die Wirklichkeit nützlich wäre. Wenn man in der Erkenntnis, dass es höchst wichtig ist, die Serienprodukte technisch und formal bis zur Vollkommenheit durchzubilden, das ganze riesige Gebiet der «bürgerlichen» Wohnungsausstattung, so wie sie nun einmal zu unserem Leidenwesen aufgefasst wird, einfach sich selbst überlässt, so ist damit nicht viel geholfen, und mit dem Hohn auf die ja wirklich zum grossen Teil abscheulichen «kompletten Zimmereinrichtungen», wie sie die meisten Möbelgeschäfte ihren Kunden aufdrängen, wird leider nichts verbessert, solange es gerade die fortschrittlichen Architekten unter ihrer Würde finden, sich auch mit diesem nun einmal de facto den Grossteil des Bedarfs deckenden Möbeltypus abzugeben. Die Arbeit an diesem Möbeltypus ist von unseren Architekten und vom Werkbund in den letzten Jahren ganz entschieden vernachlässigt worden, wodurch eine sonderbare Parteibildung auf dem Gebiet der Innenausstattung entstanden ist. Auf der einen Seite «Avant-Garde» und auf der andern der Sündenpfehl des «konventionellen Spiessertums», das man sich selbst überlässt; eine verhängnisvolle Verhärtung im Ideologischen, während die neuen Ideen darauf angewiesen sind, gerade auf die breiten, kulturell «milieubildenden» Schichten Einfluss zu bekommen. (Die Situation der Architektur in Sowjetrussland sollte hierfür als Beweis genügen.)

Das Vorige war vorzuschicken, um ein Buch anzudeuten, das gerade diese fühlbare Lücke betrifft: Bür-



Giubiasco Linoleum
Der wirtschaftlichste Bodenbelag
Der einheimische Bodenbelag

LINOLEUM A.G. GIUBIASCO - VERKAUFZENTRALE ZÜRICH - TEL. 56.916
Ständige Ausstellung: Schweiz. Bau-Centrale, Talstrasse 9/Börse, Zürich

gerliche Möbel, zum Teil mit unbefangener Selbstverständlichkeit an gute historische Vorbilder anknüpfend (meist an englische und Biedermeier), sie vereinfachend und mit modernen Konstruktionselementen und Materialien weiterbildend, sozusagen lautlose Möbel ohne jeden Manifestcharakter nach irgendeiner Seite, Möbel, die sich den Wohnbedürfnissen des bürgerlichen Bestellers unterordnen ohne erzieherische Nebenabsichten, was ihnen die einen Betrachter zum Vorzug, die andern zum Nachteil anrechnen werden. Einiges grenzt natürlich ans Spielerische, übrigens erstaunlich wenig, wenn man bedenkt, wie gross die Gefahr des kunstgewerblich Verspielten gerade in Wien ist. Die Möbel machen meistens einen sehr gediegenen, zurückhaltend-vornehmen Eindruck, ohne ins Protzige und Klotzige zu verfallen, wie das meiste verwandter Art bei uns. Es wird nichts von den verdienstvollen Avant-Garde-Bestrebungen desavouiert, wenn wir sagen, dass viele dieser Wiener Möbel für ihre besondere Klasse von Möbeln als vorbildlich bezeichnet werden dürfen für eine Klasse, auf die sich die Avant-Garde-Bestrebungen weder beziehen noch beziehen wollen. Also ein sehr empfehlenswertes Buch.

Kultivierte Möbel verwandter Art finden sich auch fortlaufend publiziert in den skandinavischen Zeitschriften, beispielsweise in «BOET» (Göteborg) Heft 6, 1935. In Schweden befassen sich die ausserordentlich entwickelten Konsumgenossenschaften mit dem Vertrieb einfacher Typenmöbel, worauf wir bei anderer Gelegenheit zurückkommen werden.

p. m.

Unbekanntes Handwerksgut

Gebrauchsgeräte in Metall, Glas und Ton aus acht Jahrhunderten deutscher Vergangenheit. Von *Walter Dexel*, 108 Seiten, 179 Abbildungen, Format $18\frac{1}{2} \times 29$ cm. Verlag Alfred Metzner, Berlin. Preis kartoniert RM. 5.—

Ein sehr empfehlenswertes Buch: eine Sammlung von Geräten, die keine Kunst- und Prunkstücke sein wollen, sondern nichts weiter als anständig, also sozusagen «die Werkbundidee im Lauf der Jahrhunderte», bevor es einen Werkbund und bevor es eine industrielle Produktion gab, auf die gerade diese Gesinnung (nicht aber die einzelne Form) zu übertragen ein Hauptanliegen der heutigen Werkbünde sein muss. Zu den Bildern ein guter einführender Text, in dem u. a. nachgewiesen wird, dass auch ganz einfache Gebrauchsgeräte streng nach geometrischen Proportionen gebildet wurden. Man glaubt es dem Verfasser ohne weiteres, dass er Mühe hatte, diese Abbildungen zusammenzubringen, weil in den Museen fast überall nur schmucküberladene Prunkstücke gesammelt werden – nur das Ausserordentliche, während der Verfasser im Sinn der modernen Architektur das Ordentliche suchte.

p. m.

Alberto Sartoris

von Raffaello Giolli, Format 16×22 cm, Heft 3 der «Collezione Architetti Nuovi» Edizioni di Campo Grafico, Milano. 27 Tafeln. 12 Lire.

Diese schön gedruckte Monographie gibt zuerst eine Einleitung über die Arbeiten des Architekten Sartoris, von denen die Leser des «Werk» die kleine katholische Kirche von Lourtier im Wallis kennen. («Werk» Nr. 12, 1932, Seite 372). Das Oeuvre dieses in der Westschweiz und in Italien tätigen Architekten ist nicht sehr umfangreich, seine Projekte haben nicht selten das Harte und Doktrinäre der ersten Avantgarde-Generation, das im Projekt einer Glaskathedrale «Notre Dame du Phare» 1931 ans Gesuchte grenzt, während seine ausgeführten Bauten viel weniger sensationell wirken. Die Kirche von Lourtier – im Aeussern auch nicht so selbstverständlich, wie man es wünschen möchte – hat einen edel-ruhigen Innenraum. Und eine Ladenfront der Buchhandlung Selhofer in Lausanne sowie das originell über einer Weinmauer schwebende Arbeiterheim in Epesses (Vaud) 1934 sind reine und sympathische Lösungen.

p. m.

Das Einfamilienhaus

Studien und Entwürfe zum «Südtyp» mit grundsätzlichen Betrachtungen von *Alexander Klein*.

Dieses mit 450 Abbildungen (meist Zeichnungen und Risse, Modellaufnahmen, Innenräume, Diagramme) versehene Buch bildet Band 1 einer Reihe «Wohnbau und Städtebau», herausgegeben in Verbindung mit dem Internationalen Verband für Wohnungswesen, Frankfurt, im Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart, 1934, Format 23×29 cm, 130 Seiten. Kart. RM. 12.—

Der Verfasser ist bekannt für seine ausserordentlich sorgfältigen Analysen von Kleinhausgrundrissen. Hier wird der Typus des mit der Hauptfront nach Süden gerichteten freistehenden Kleinhauses und die Bebauung von gegebenen Grundstücken mit solchen Häusern nach allen Variationen und Permutationen hin durchstudiert, unter der – leider nicht selbstverständlichen – Voraussetzung, dass die Ausnahmegewilligung erteilt wird, eine oder zwei Fassaden auf die Nachbargrenze zu stellen. (Wie es an der Siedlung «Kochenhof» in Stuttgart mit bestem Erfolg durchgeführt wurde. Vergl. «Werk» 1933, Nr. 12, S. 364.) Die Erfindung des Glasbausteins gibt die Möglichkeit, Treppenhäuser auch von solchen Fassaden her zu belichten, in denen keine Fenster angebracht werden dürfen. In der Einleitung wird im einzelnen nachgewiesen, wie bei kleineren Häusern das Bestreben nach axialsymmetrischer Fassadenaufteilung unweigerlich zu Konflikten mit dem eigentlichen Wohnbedürfnis führt. A. Klein nimmt hier ausführlich jene Kontroverse wieder auf, die der Schreibende mit seiner Schrift «Moderne Architektur und Tradition» 1927 schon

geführt hat. Dass man nicht müde werden darf, immer wieder auf diese Zusammenhänge hinzuweisen, zeigt die Ausstellung «Liga» in Zollikofen (Bern), wo in der Architekturabteilung fast alle Wohnhäuser und sonstigen Bauaufgaben in monumental-symmetrische Baukörper gezwängt wurden, und wo man sogar eine Geflügelzucht-schule im vermeintlich «altbernisch-patrizischen» Palästenstil einweihte, der in der Provinz noch immer als der einzig nationale gilt, während er das Ortsbild bernischer Dörfer und Landstädtchen geradezu verwüftet.

Das Buch von Alexander Klein ist ein eindringlicher Lehrgang über Grundrissgestaltung, Anlage von Gärten, Gartenmauern, Vorgärten, Wohnstrassen usw.

Da das Buch fundamentale Fragen jenseits «modern» und «unmodern» betrifft, sollte sich niemand am Haustyp stossen, der etwa auf einer Linie zwischen Tessenow und Schmidthener liegt. Höchstens bei der Behandlung der Innenräume, wo allseitige optische Geschlossenheit des Raumes gefordert wird, werden auch hier Reste klassizistischer Befangenheit fühlbar.

Eine wirklich wertvolle Publikation; nur wäre künftigen Bänden eine noch straffere Konzentration des Stoffes zu wünschen. *p. m.*

Wohnhäuser im Gebirgsstil

von Julius Kempf, Verlag F. Bruckmann A. G., München. 48 Seiten, viele Abbildungen und Grundrisse, kart. RM. 3.80.

Eine sozusagen jodelnde und schuhplattende Architektur — Salontirolerei von der Lederhose aufs Haus übertragen. Das kann in Einzelfällen amüsant sein, im ganzen wirkt dieses Stiltheater, das die Formen alter Tradition zu kinomässigen Effekten ausbeutet, als Gipfel der Respektlosigkeit gegenüber der Tradition. Der Verlag Bruckmann scheint in dieser Hinsicht seinen früheren Takt und Maßstab gänzlich verloren zu haben. *p. m.*

Die Lehre vom neuen Bauen

ein Handbuch der Baustoffe und Bauweisen von Dr. Ing. E. Jobst Siedler. Grossquart, 326 Seiten, 677 Abbildungen, Tabellen usw. Berlin 1932, Bauwelt-Verlag.

Eine eingehende Lehre der modernen Baukonstruktionsweisen und Baumaterialien mit eingehender Begründung der einzelnen Massnahmen. Der Verfasser schreibt:

«Das Buch wendet sich nicht nur an Fachkreise, sondern an alle, die bauen wollen oder dem Bauen Interesse entgegenbringen. Nach Ansicht des Verfassers kann es der Entwicklung der Bautechnik und Bauwirtschaft nur dienen, wenn das Verständnis auch für die konstruktiven Fragen des Bauens in immer weiteren Kreisen geweckt und vertieft wird. Da das vorliegende Buch diesem Zwecke mitdienen soll, hat der Verfasser mit einer gewissen Breite die konstruktiven Probleme des Bauens gemeinverständlich sowohl textlich wie zeichnerisch dargestellt und hierbei mehr Wert darauf gelegt, die Fragen nach dem «Weshalb?» und «Warum?» als nach dem «Wie?» zu beantworten. Er hofft, dass auch der erfahrene Fachmann, der Architekt, Ingenieur und der Bauausführende, auch der Baustoffhersteller und -händler diese Art der Darstellung, die ja in den bisherigen Büchern der Baukonstruktion nicht üblich war, begrüßen und nutzen wird.

In dem Hauptteil des Buches werden die Aufgaben und die Ausführungsmöglichkeiten des Hausgefüges und seiner Teile systematisch behandelt.

In dem Anhang sind auf «Tafeln des Baubedarfs» die wesentlichen Baustoffe, Baueinheiten und Einzelbauteile mit ihren Eigenschaften so zusammengestellt, dass Vergleiche leicht gezogen werden können.

Die Stiftung zur Förderung von Bauforschungen im Reichsarbeitsministerium hat das Entstehen dieses Buches tatkräftig gefördert. Sie hat dem Verfasser die Berichte über die von der Reichsforschungs-Gesellschaft angeregten und unterstützten Versuchssiedlungen zur Auswertung überlassen und Mittel zur Bearbeitung eines Querschnittes durch diese Berichte im Rahmen des vorliegenden Themas bereitgestellt.»

Das Kapitel Wärme- und Schallschutz im Hochbau von L. Sautter ist als erweiterter Sonderdruck des genannten Buches erschienen, ergänzt um Berechnungsbeispiele und Tabellen. 64 Seiten, 25 Abbildungen. Geheftet RM. 2.70.



Feine Beschläge

F. Bender, Zürich
Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephon 27.192

Besichtigen Sie meine Ausstellung in der Bau-Centrale Zürich